

Nimm  
den Husten  
nicht so schwer...  
Atemwegserkrankungen  
beim Pferd

Der Futtermittelmarkt für Pferde bietet eine riesige Auswahl an Kräutermischungen und Elixieren für hustende Pferde. Der Markt ist groß, denn Husten ist bei Pferden eine häufige Erkrankung und chronische Verlaufsformen kommen oft vor. Doch sowohl der Nutzen von Zusatzfuttermitteln als auch der Nutzen jedweder Therapie, sei sie homöopathisch oder schulmedizinisch, ist gering, wenn nicht gleichzeitig die Haltung so verändert wird, dass die Tiere in einer staubarmen Umgebung leben.

### ↓ Akute und chronische Bronchitis

Pferde können sich genau wie wir Menschen erkälten und sich mit Grippeviren anstecken. Auch die Symptome einer akuten Infektion gleichen den unseren: Die Pferde entwickeln Fieber, fühlen sich matt, haben Husten und Nasenausfluss.

Vernünftige Menschen sagen bei einer fiebrigen Erkältung oder einer Grippe ihre Termine ab oder lassen sich krankschreiben. Sie legen sich ins Bett und ruhen sich aus bis es ihnen wieder besser geht. Auf diese Weise dauert eine Erkältung eine Woche und mit Arzt sieben Tage, wie ein beliebter Spruch lautet.

Das ist bei Pferden nicht viel anders: Pferde, die unter einem akuten Husten leiden, brauchen nicht mehr als Ruhe und frische Luft. Was uns der gesunde Menschenverstand rät, bestätigt ein Blick in das Fachbuch „Krankheiten des Pferdes“, herausgegeben von Hanns-Jürgen Wintzer: „Rein virale Zustände benötigen nichts zu ihrer Heilung

als Ruhigstellung in einem einwandfreien Stallklima, in dem mögliche Reize durch Futter und Streue ausgeschaltet sind. (...) Virusbronchitiden heilen in der Regel rasch innerhalb etwa 10-20 Tagen aus.“

Ein chronischer Husten entsteht bei Pferden meist so, wie er auch bei unvernünftigen Menschen entsteht: Man nimmt ein fiebersenkendes Mittel, Schmerzmittel, Hustensaft und Nasentropfen und geht trotz Erkältung auf eine Party, arbeitet und treibt Sport. Kurz, man nimmt keine Rücksicht auf sich und die Erkrankung. Und so geht der unvernünftige Mensch dann auch mit seinem Pferd um und setzt das Training trotz Erkrankung des Pferdes nicht aus, nimmt am Wanderritt teil oder fährt aufs Turnier.

Tatsächlich ist es so, dass bei vielen Pferden mit chronischem Husten am Anfang eine akute Erkrankung stand. Die wichtigste Vorbeugemaßnahme, um einen chronischen Husten zu vermeiden, ist es deshalb, akute Infektionen in Ruhe ausheilen zu lassen! Leider wird Pferdebesitzern, deren Pferde husten, oft geraten, das Pferd kräftig zu bewegen, um die Lunge zu belüften. Dieser gutgemeinte Rat kann bei einem Pferd mit chronischem Husten durchaus sinnvoll sein, nicht aber bei einem akut kranken Tier. Wir würden ja auch nicht mit einer Grippe joggen gehen, um uns die Lunge zu belüften.

In unserem Fachbuch lesen wir: „Ätiologisch sind die meisten Fälle (von chronischer Bronchitis Anm. d. Autorin) auf nicht abgeheilte akute und ursprünglich infektiöse Affektionen zurückzuführen. Für den Übergang in die Chronizität spielen mangelhafte hygienische Stallverhältnisse und eine ungenügenden Rekonvaleszenzzeit nach der akuten Erkrankung die Hauptrolle.“

Wie wir Menschen sind auch Tiere unterschiedlich anfällig für akute Infektionen. Auch werden die einen schnell wieder gesund, während die anderen lange kränkeln und zu wiederkehrenden Infektionen neigen. Hilft solchen anfälligen, leicht kränkelnden Pferden die Grippeimpfung für Pferde, die Impfung gegen Pferdeinfluenza? Nein, da ist die Influenzaimpfung bestenfalls sinnlos. Der Organismus zeigt durch den wiederkehrenden, nicht ausheilenden Husten ja gerade, dass er nicht in der Lage ist, dieses Problem aus eigener Kraft zu bewältigen. Es ist aber Voraussetzung für eine erfolgreiche Impfung, dass der Körper, angeregt durch die Impfung, selbst einen Schutz aufbauen kann. Hinzu kommt, dass die Schutzwirkung auch für gesunde Pferde praktisch nicht gegeben ist. Das Problem ist, dass sich die Influenzaviren immer wieder verändern und die Impfviren aus längst vergangenen Influenzaepidemien stammen. Es gibt also keinen Schutz vor den aktuell kursierenden Viren.

### ↓ COB - Chronisch-obstruktive Bronchitis

Die häufigste chronische Lungenerkrankung bei Pferden ist die chronisch-obstruktive (verengende) Bronchitis (COB). Zusätzlich zur Verschleimung in der Lunge tritt ein asthmaähnlicher Krampf in den kleinen Bronchialästen auf, der die Luftwege weiter verengt. Neben chronischem Husten leidet das Pferd dann auch an der für COB so typischen Atemnot beim Ausatmen.

Charakteristisch für Pferde mit COB ist die Ausatmung in zwei Schritten. Nach dem ersten, passiven Ausatmen, erfolgt ein zweites, aktives Ausatmen, bei dem die Bauchmuskulatur zur Hilfe genommen wird. Diese Art der Ausatmung wird auch als „Bauchatmung“ oder „doppelschlägige

Atmung“ bezeichnet. Anders als bei gesunden Pferden dauert das Ausatmen bei COB-kranken Pferden insgesamt länger als das Einatmen. Die Atemfrequenz ist auch in der Ruhe deutlich beschleunigt. Auffällig ist außerdem, dass die Nüstern beim Ausatmen weit geöffnet sind. Wegen der krampfhaften Verengung der Bronchialäste bleibt mehr Atemluft in der Lunge zurück. Die Lunge wird dadurch überdehnt. Der Tierarzt stellt durch Perkussion (Abklopfen des Lungenfeldes) fest, wie weit sich die Lunge vergrößert hat. In sehr ungünstigen Krankheitsverläufen kann es in der weiteren Folge auch zu einer nicht mehr heilbaren Überdehnung der Lungenbläschen kommen, dem Lungenemphysem.

Pferde, die über längere Zeit COB-krank sind, entwickeln eine sogenannte „Dampfrinne“: Die Brustmuskulatur, die die Ausatmung unterstützt, ist überstark entwickelt und tritt wie ein Wulst am unteren Rippenbogen hervor.

Die Sauerstoffversorgung der Gewebe ist bei COB deutlich verringert und die Pferde verlieren ihre körperliche Leistungsfähigkeit. In akuten Schüben tritt teils hochgradige und für die Tiere durchaus beängstigende Atemnot auf. Bei Verdacht auf COB wird zur Diagnosesicherung gelegentlich eine Blutgasanalyse gemacht. Damit stellt man fest, wie viel Sauerstoff im arteriellen Blut enthalten ist. Normal ist ein Sauerstoffpartialdruck  $\text{PaO}_2$  auf Meereshöhe zwischen 95 und 105 mmHg. Ab einem Wert von weniger als 80 mmHg geht man von einer Sauerstoffunterversorgung aus. Bei hochgradiger COB werden Werte unter 65 mmHg gemessen.

COB hat eine allergische Komponente und verschlimmert sich durch den Kontakt mit Allergenen. Als häufigste Allergene gelten Schimmelpilzsporen auf Heu und Stroh.

Den kompletten Artikel können Sie nachlesen in der Ausgabe I 2012 von **tierhomöopathie** - Zeitschrift für Menschen mit Tieren - der ersten Publikumszeitschrift zur klassischen Tierhomöopathie.



Mehr Infos zu finden Sie hier ...

Verlag Peter Irl  
Neurieder Str. 8  
D-82131 Buchendorf

T 089 / 89 35 63 0  
F 089 / 89 30 53 21  
E [info@irl.de](mailto:info@irl.de)  
I [www.IRL.de](http://www.IRL.de)